Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 17 (1884)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 50.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 13. Dezember 1884. Siebenzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Die nationale Erziehung.

(Nach dem Vortrage des Hrn. Schulinspektor *Christinger* am schweizer. Lehrertag in Basel.)

W...r. Die nationale Erziehung ist nicht etwa blos die Bildung der Jugend zur Vaterlandsliebe, zur patriotischen Begeisterung und Hingebung für das angestamte Volk und Land; sie ist weit mehr, denn sie ist die Erziehung des ganzen Volkes zu den Idealen seiner Nationalität, zu dem Besten, Grössten und Zukunftsreichsten, was es nach den ihm innewohnenden Kräften und Gaben werden kann. Sie geht darauf aus, dieses Volk vor jedem Verfalle zu schützen und ihm eine Art von irdischer Unsterblichkeit zu sichern, durch eine stets sich erneuernde Kraft und leiblich-geistige Gesundheit und Tüchtigkeit.

Unbewusst und ohne sich über ihren höchsten Zweck irgendwie klare Rechenschaft zu geben, ist die nationale Erziehung geschichtlich ins Leben getreten in den Republiken des klassischen Altertums, vorzugsweise in Sparta, Athen und Rom. Diese Republiken gründeten in der Tat das Bürgertum auf die Erziehung und bildeten Bürger, wie die folgenden Zeitalter sie nicht wieder gesehen. Aber diese Art von nationaler Erziehung hatte auch ihren Mangel, ihre sittliche Beschränktheit und Unvollkommenheit; denn ihr fehlte noch der Sinn und die Achtung für das allgemein Menschliche, der Gedanke, dass in jedem Einzelwesen der Mensch zu bilden sei, und dass es auch einen Selbstzweck in sich trage, dass ein jedes Menschenwesen auch Anspruch habe auf ein gewisses Mass von Freiheit und Recht, von Ehre und Glück, ja dass in jedes einzelne der Keim zu einer eigenartigen und unendlichen Entwicklung gelegt sei, der nicht bedingungslos dem Ganzen dürfe geopfert werden. Darum nahmen jene Bürger keinen Anstoss daran, dass unter und neben dem freien oder berechtigten Volke noch ein Volk von Sklaven wohnte, dem die teuersten Güter des Menschen verweigert waren, rücksichtslos und erbarmungslos.

Als in Sokrates zuerst der Gedanke aufging, dass im Menschen vor allem der Mensch zu bilden sei, zur Erkenntnis seiner selbst, seiner Würde und Bestimmung und zur Liebe des Guten, da musste er auch brechen mit der nationalen Selbstsucht. Er musste lehren, dass die staatlichen Gesetze nicht die höchsten, dass über ihnen höher und heiliger das sittliche Gesetz stehe, im Geiste des Menschen geoffenbaret, und dass sein Gewissen befragen noch besser sei, als blindlings den Gesetzen des Staates gehorchen.

Die Republiken des Altertums, wie sie durch Erziehung zur nationalen Tugend gross und stark und blühend geworden sind, so sind sie durch das überwiegende Element der Selbstsucht und durch den Mangel an sittlichem Fortschritt, der jenes Element überwunden hätte, zu Grunde gegangen. Dass dabei der Mangel einer ethisch reinen, lebenskräftigen und höher strebenden Religion zum Stillstand und Verfall ganz wesentlich mitwirkte, wird kaum des Beweises bedürfen. Sie kam zwar heran, die unerschöpfliche Triebkraft zu höherer Entwicklung, die den Erdgeist der Selbstsucht und der Sinnlichkeit überwinden sollte, als in das entartete Rom der geistesmächtige Paulus einzog mit seinem Evangelium; allein da war der Geist des Weltreichs nicht geneigt, dem neuen Geiste die Herrschaft zu überlassen oder sich seiner Führung vertrauend hinzugeben. Und als er endlich doch die Überlegenheit des Neuen fühlte und erkannte, da war die Kraft des Reiches erschöpft und sein gewaltiger Bau zerrüttet.

Im Zeitalter der Reformation sodann wurde nicht blos in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und ganz besonders in England und Schottland ein grosser und nachhaltiger, auf einigen Punkten durchschlagender Anlauf zur nationalen Erziehung gemacht. Was dazumal dort geschah, sagt Carlyle mit folgenden Worten: „Ehre sei allen Tapfern und Wahren, ewig Ehre sei Joh. Knox, dem Ächtesten der Ächten, dass er im Augenblicke, als er noch im Bürgerkrieg ums Leben kämpfte, den Schulmeister in alle Ecken schickte und sagte: Belehre das Volk!“ — Aber auch die Völker, welche der alten Kirche treu geblieben, nahmen etwas später an dem geistigen Aufschwunge Teil, und es erfüllte sich in christlichen Landen etwas von der Verheissung: Die Wahrheit wird euch frei machen.

Aber jener Bildung fehlte ein Moment, das auf die Dauer nicht ungestraft vernachlässigt werden konnte: die Rücksicht auf das irdische Leben, die leibliche Wohlfahrt und bürgerliche Freiheit. Das wurde anders durch die Philosophen des 18. Jahrhunderts, durch die edleren Führer der Revolution, die durch Verwirklichung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit das Himmelreich auf die Erde zu bringen suchten. Um jene Zeit kam bei uns Pestalozzi und weckte das Gefühl für Menschenwürde; das Gefühl, Schlechtsein bestehe darin, dass ein Jeder nur sein sinnliches Wohlsein liebt; das Gefühl, es gebe noch eine höhere Liebe, die Liebe zu den ewigen Gütern: Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit.

Der nationalen Erziehung scheinen sich indessen uns entgegenzustellen: die konfessionellen und die sprach-

lichen Verschiedenheiten. Aber schauen wir nicht alle zu den gleichen Bergen empor? Blicken nicht die gleichen Heldengestalten aus der Geschichte zu uns hernieder? Sind wir nicht alle stolz auf die gleichen festgegründeten Rechte und Freiheiten? Erkennen es nicht unsere einsichtigen Lehrer und Priester einmütig an, dass die Himmelstochter Religion sich keiner der Konfessionen allein und ganz vertrauen wollte? Die Bande des Geistes sind stärker, als die des Blutes, und es gibt einen schweizerischen Nationalgeist. Uns allen ist der Geist des Mutes und der Tapferkeit, der Hingebung und Treue für das Vaterland, der Wahrheit und Gerechtigkeit, der praktischen Frömmigkeit und dienenden Liebe, der Versöhnlichkeit und Grossmut, wie er uns aus den besten Männern der Geschichte entgegenweht: dieser Geist ist uns der wahre, echte Schweizergeist. Möge diese Tatsache der Einigkeit im Geiste nur ja nicht vergessen werden in den Parteikämpfen dieser Zeit, denn es geht eine wunderbare Kraft von ihm aus, zu verständigen und zu versöhnen.

Nun hat die Schweiz, dieses kleine Land im Herzen Europa's von der Vorsehung die Mission empfangen, ein ganzes Volk ohne Unterschied der Stände zur geistigen und bürgerlichen Freiheit zu erheben und dadurch zu erweisen, wie es möglich ist, in der Form eines republikanischen Gemeinwesens alle Kulturaufgaben der Neuzeit ebensogut oder besser zu erfüllen, als die Monarchie es vermag und so die Berechtigung und Fähigkeit der Völker zur wahren und vollen Freiheit vor aller Augen darzutun. Dazu bedarf unser Volk einer Fülle von leiblicher und geistiger Tüchtigkeit, von Einsicht und Tugend, wie sie durch die Macht der Verhältnisse noch von keinem Volke gefordert worden ist. Daraus folgt denn, dass die Erziehung dieses Volkes die beste sein muss, deren irgend ein Volk zu seiner Selbsterhaltung bedarf. Vorerst soll das Volk erzogen werden zur Wehrhaftigkeit, um seinen angestamten Boden und sein gutes Recht wahren und schützen zu können. Es kommt hier der Einwurf nicht in Betracht, dass bei aller Tapferkeit und Tüchtigkeit das nationale Heer doch einem der Zahl nach zehnfach überlegenen Feinde zuletzt unterliegen müsste. Niemand weiss ja, welche Umstände oder lebendigen Kräfte dem kleinen Volke zu Hülfe kommen werden, wenn es selbst wehrhaft ist; aber so viel ist gewiss, dass alle äussere Hülfe ihm nichts nützen wird, wenn es sich selbst verloren gibt.

Anlage und Bedürfnis des Schweizervolkes weisen aber auch dahin, dass die nationale Erziehung abzielen soll auf seine Tätigkeit, auf eine verständige, lohnende und vielseitige Erwerbsamkeit. Das Land ist nicht so reich, dass die Ernährung seiner Kinder sich gleichsam von selbst macht. Seine Urproduktion muss eine sehr ausgiebige sein, und ein reich entwickeltes Gewerbewesen muss noch hinzukommen, wenn es nicht am täglichen Brot fehlen soll. Daher ist die gewerbliche Bildung ein Bedürfnis, und es müssen besondere Anstalten, gewerbliche Fortbildungsschulen, errichtet werden. Wenn es an dem täglichen Brote gebricht, so entstehen Streit und Zwietracht, und jedes höhere Streben wird durch beständigen Mangel darniedergehalten und gelähmt. Darum darf die Schule nicht zu stolz sein, den leiblichen Bedürfnissen des Volkes hilfreich entgegen zu kommen, da sie eben dadurch auch sein geistiges Leben frei macht und ihm die Bahn öffnet zu einer kräftigen und ungehemmten Entwicklung.

Anlage und Bedürfnis weisen ferner darauf hin, dass die nationale Erziehung ausgehen soll auf geistige Tätigkeit; und endlich, dies ist das Höchste und Unsterblichste, muss sie sich die Aufgabe stellen, ein freies und sittlich tüchtiges Volk zu bilden. Es soll die Religion als freie Hingebung an Gott und das Gute dem Menschen zur Quelle werden, aus der das sittliche Leben in immer neuer Kraft und Reinheit fliesst. Und so bildet sich dann der Charakter, d. h. die Gewohnheit, immer das Gute zu wollen. Der Charakter ist die grösste Triebkraft der Welt, er zeigt den Menschen in seiner edelsten Gestalt. Grosse Männer bilden stets Ausnahmen; dagegen kann Jedermann, selbst in kleinen Dingen, wahrhaft, gerecht, ehrlich und treu sein, mit Einem Worte, seine Pflicht tun. Und diese Pflichterfüllung bildet das höchste Ideal des Lebens und ist der Tatbeweis des Charakters.

Die Aufgabe der nationalen Erziehung übernimmt die Schule unter Leitung des Staates. Dass auch die Kirche als Trägerin des Christentums und einer Welt von Idealen und sittlichen Kräften nachhaltig an der allgemeinen Volksbildung mitwirkt, versteht sich. Um die Wehrhaftigkeit anzustreben, hat die Schule auf körperliche Tüchtigkeit hinzuzielen, und dieses Ziel erreicht sie durch das Turnen und durch die Bewegungsspiele. Das Turnen soll aber dem allgemeinen Erziehungszwecke der körperlichen Tüchtigkeit dienen und nicht zu früh dem militärischen, die Mädchen sollen sich ebenfalls dabei beteiligen. Dagegen muss anerkannt werden, dass die militärische Ausbildung des Lehrers und seine Einfügung in das nationale Heer als ein unerlässliches Mittel einer nationalen Jugendbildung zu betrachten ist.

Für Erziehung zur Erwerbstätigkeit hat die Schule vorerst zu sorgen, indem sie eine allgemeine, zu selbständigem Denken anleitende Bildung vermittelt. Dazu kann der Handfertigkeitsunterricht kommen, und dann sollten überall für die Jünglinge vom 15. bis 18. Altersjahre Fortbildungsschulen errichtet werden zur Erweiterung der bürgerlichen Bildung, wozu je nach der Gegend noch gewerbliche oder landwirtschaftliche Bildung kommen sollte. Aber auch für die Mädchen sollen Fortbildungsschulen errichtet werden; diese sollen freiwillig sein und hauptsächlich darauf abzielen, für alle Stände tüchtige und einsichtsvolle Haushälterinnen zu bilden, denn die Grundbedingung häuslicher Wohlfahrt liegt zum guten Teil in den Händen der zukünftigen Hausfrau und Mutter. Bei der intellektuellen Bildung halte man auf gründliches Verstehen, nicht auf vieles, sondern auf solides Wissen. Es ist nicht nötig, dass Hänschen alles lerne, wenn in ihm der Trieb zur Weiterbildung geweckt wird, so wird er auch als Hans noch Vieles lernen können.

(Schluss folgt.)

Zum Zeichenunterricht.

In letzter Zeit sind über dieses Fach verschiedene Stimmen laut geworden, die unsre Beachtung verdienen und die wir hienach wiedergeben.

I.

Am 25. Nov. fand im Schosse der bern. Künstlergesellschaft eine Besprechung über Methode und Ziel des Zeichenunterrichts statt. Auf diese Verhandlung hin hatte Hr. J. H. folgendes Programm für unsre Primar- und Sekundarschulen publizirt:

1. Die ersten Übungen fallen in das 3. Schuljahr und haben den Zweck, der Hand des Schülers in der Linienführung eine gewisse Fertigkeit und Keckheit zu verschaffen. Es geschieht hauptsächlich durch Zeichnen von möglichst langen Linien nach verschiedenen Rich-

tungen nach dem Takte des Lehrers oder eines Schülers. Es ist dies die Vorstufe des Zeichnens.

2. Der eigentliche Unterricht beginnt mit dem 4. Schuljahr. Derselbe ist auf die geometrische Formenwelt zu basiren, um dem Schüler die Begriffe des absolut Richtigen und Schönen zu vermitteln. Der Unterricht ist möglichst weit hinaus Klassenunterricht. Als Mittel hiezu dienen die Wandtafelvorzeichnungen des Lehrers nebst einer Anzahl von Flachmodellen, um dem Schüler die Abstraktion vom Körper zum Bilde, von der Kante zur Linie zu vermitteln.

3. Von den starren Formen geradliniger geometrischer Gebilde oder Ornamente wird der Schüler zu den geometrischen Formen der gekrümmten Linie und von da zur belebten oder vegetabilischen Form hinübergeleitet, was ebenfalls mittelst Nachbildung von Wandtafelzeichnungen und entsprechenden Flachmodellen zu geschehen hat.

4. Dann folgen einfache Beispiele griechischer Flachornamentik, namentlich Bandornamente, als die Sinnbilder der statischen Verrichtung des *Bindens*.

5. Folgen Ornamente als die Formen des statischen *Konflikts der Kräfte von Stütze und Last* und ebenso einige *Bekrönungsornamente*. Die Oberflächen dieser Ornamente sind nicht zu modelliren, sie treten also als Flachornamente in die Erscheinung und eignen sich zur Anbringung verschiedener Farbentöne.

6. Folgt Zeichnen von Vorderansichten verschiedener gewerblicher Erzeugnisse (Möbel, Gefässe, Türfüllungen, Ballustraden, Geländermotive, Intarsien) nach der Natur.

Hiemit dürfte das Programm für die allgemeine Volksschule begrenzt sein.

7. Für die obern Klassen der Sekundarschule folgt an der Hand entsprechender geometrischer Körper die Behandlung der freien Perspektive oder die Einführung in die Kunst der Reduzirung der drei Dimensionen des Gegenstandes auf die zwei Dimensionen im Bilde mittelst vergleichenden Abschätzens der wirklichen und scheinbaren Grössen inklusive Modelirung oder Schattirung dieser Körper mit Bleistift und Wischer, eventuell durch Verwaschungen in Tusch oder Sepia.

Hiemit wäre das Programm für zweiklassige Sekundarschulen als beendet zu betrachten.

8. Für die weiter ausgebildeten Anstalten, für die fünfklassigen Sekundarschulen oder Progymnasien, folgt Zeichnen nach plastischen Klassenmodellen mit Abwechslung im Zeichnen und Koloriren farbiger Flachornamente.

Wie ersichtlich hat dieses Programm gar nicht die Ambition, dem Zeichnen neue Gesichtspunkte eröffnen zu wollen. Es ist dieselbe Metode, welche in den im Schulwesen fortgeschrittenen Kantonen der Schweiz, z. B. in Zürich und infolge des vor 4 Jahren in Münchenbuchsee stattgefundenen Zeichnungskurses auch in vielen Schulen des Kantons Bern, wie namentlich auch in ganz Süddeutschland mit geringen Abänderungen zur allgemeinen Geltung gelangt ist.

Daher finden wir, es sei vor der Hand mehr oder weniger nutzlos, sich über kleine Fragen den Kopf zu zerbrechen, im Glauben, es seien damit die beklagten Übelstände beseitigt. Es ist uns geradezu unbegreiflich, wie Schulmänner, sogar Schulinspektoren, die Schuld an den Lehrmitteln und der Metode finden können, während ihnen das Grundübel so nahe vor Augen liegt. Doch weiter zur Sache.

Sprechen wir zunächst vom Seminar in Münchenbuchsee. Dort hatte man vor 40 und mehr Jahren bei zweijährigen Kursen wöchentlich 4 Stunden Zeichnen, 2 Stunden Kunstzeichnen und 2 Stunden Technischzeichnen. Seit vielen, vielen Jahren hat man dreijährige Kurse, aber das Zeichnen wurde bereits auf die Hälfte der Zeit reduzirt, während für die musikalische Ausbildung die Zeit bis auf 7 Stunden wöchentlich hinaufgeschraubt wurde. Was soll nun da für das andere Kunstfach herauskommen, das nur mit einer oder zwei Stunden wöchentlich bedacht ist? Darum sind die austretenden Zöglinge durchgängig auch mehr oder weniger fertige Gesangsdirektoren, nur keine fertigen Zeichner und Zeichenlehrer. Nicht allein, weil ihnen die nötige Fertigkeit und damit auch die rechte Liebe zum Fache abgeht, sondern namentlich auch wegen Mangels der nötigen Ausbildung der Kunstanlagen und des ästhetischen Stylgefühls. Was nützt da die raffinirteste Methode und das ausgelesenste Lehrmittel, wenn der, der es brauchen soll, es nicht versteht und es daher auch unrichtig anwendet! Ein Fach, bei dem als erster Satz oben ansteht: „*Übung macht den Meister*“, erlernt sich nicht in einer Stunde wöchentlich oder in 100 bis 120 Stunden oder 10 bis 12 Tagen auf die ganze Seminarzeit berechnet!

Ob das Zeichnen in den beiden übrigen Staatsseminarien in den Lehrplänen besser bedacht ist, weiss der Einsender nicht zu sagen; wahrscheinlich ist es nicht, weil Gründe zu verschiedener Behandlung kaum anzunehmen sind.

Untersuchen wir nun an der Hand der Lehr- oder Stundenpläne für die Primar- und Sekundarschule, in wie fern da die Vorbedingungen gegeben seien, um mit einiger Zuversicht auf einen Erfolg versprechenden Zeichnungsunterricht rechnen zu können.

Vorab ist für Primarschulen während der 7 Sommermonate gar kein Zeichnen vorgesehen, dafür ist aber Religion wöchentlich mit 3 Stunden bedacht, Unterweisung, Kinderlehre und Predigt ungerechnet. Nun sollte man meinen, Religion wäre so Herzens- und Gemütssache, dass das Fehlende nicht durch eine Überzahl von Stunden korrigirt und ins Gleichgewicht gebracht werden könnte. Wo eine Stunde wöchentlich, nebst Unterweisung, Kinderlehre und Predigt nicht hinreichen, wirds auch ein Mehreres schwerlich tun. Wenn mit diesen beiden leicht zu erübrigenden Stunden ein wohlgeordneter, lückenloser Zeichnenunterricht erteilt und fürs Leben fruchtbar gemacht werden könnte, wäre das auch eine gute Tat. Was nach der bisherigen Weise im Zeichnen herauskommen kann, wenn der Schüler nach siebenmonatlicher Unterbrechung mit entwöhnter Hand und unsicher gewordenen Augen, kaum mehr einen rechten Winkel von einem spitzen oder stumpfen zu unterscheiden fähig, in die Winterschule tritt, um da in 20 Schulwochen zu je 2 Stunden den verlornen Faden wieder aufzunehmen, das kann sich doch jeder vernünftige Mensch leicht vorstellen, obschon nur die Erfahrnen wissen, welche Mühe es kostet, bis ein Schüler aus freier Hand nnr *eine saubere Linie* ziehen gelernt hat. Durchschnittlich kommen aber auf den Schüler jährlich nicht einmal 40 Stunden, sondern nach Abzug der Absenzen höchstens 30 Stunden oder 3 volle Tage oder für die *ganze* Schulzeit 18 Tage! Dabei fällt aber noch in Betracht, dass in einer Primarschule mindestens drei verschiedene Altersstufen, in einer grossen Klasse vereinigt, gleichzeitig zu unterrichten sind. Man weiss wirklich nicht, ob man die Primarlehrer ob ihrer Geduld, mit welcher sie tagtäglich die Vorwürfe ihrer Vorsteher und der Gewerbtreibenden im Allgemeinen, die

Schüler lernten nicht zeichnen, hinnehmen, bewundern oder beklagen soll. Im Übrigen ist seit Einführung der Rekrutendressur in vielen Schulen auch für den Winter das Zeichnen ganz fallen gelassen und kein Hahn kräht darnach!

In den Sekundarschulen, wo auch den Sommer hindurch gezeichnet wird, sind die Verhältnisse etwas günstiger, obwohl die für untere Klassen im Unterrichtsplan vorgesehene dritte wöchentliche Stunde vielerorts nur auf dem Papier steht. In diesen Anstalten wird das Zeichnen durchgehends immer noch als Aschenbrödel behandelt und jedenfalls für minderwertig als andere Fächer gehalten. Die Schule soll immer mehr die Bedürfnisse des praktischen Lebens ins Auge fassen, dass aber gerade das Zeichnen dasjenige Fach ist, welches heutzutage direkt oder indirekt für den Produzenten wie den Konsumenten kaum entbehrt werden kann, das denken die wenigsten. Gibt es ja sogar Schulkommissionen, welche, seit die Klage wegen Überbürdung der Schüler zur Tagesordnung gehört, es geradezu verbieten, dass etwa noch unvollendet und unrein gebliebene Zeichnungen bei Hause zum Abgeben fertig gemacht würden. Es wird überhaupt viel zu wenig beachtet, dass das Zeichnen gegenüber andern Fächern insofern das wohltätige Gleichgewicht herstellt, als es ganz andere, sonst nicht in Anspruch genommene Kräfte in Funktion ruft. Heutzutage lässt man die Kinder lieber bis tief in die Nacht hinein auf der Gasse verwildern, als dass man sie bei Hause nützlich beschäftigte. Doch ist auch in den Oberklassen der Anstalten mit abschliessendem Unterricht, das Zeichnen ausserordentlich karg bedacht, indem nur *eine* Stunde wöchentlich für Sommer und Winter angesetzt ist. Es kann natürlich auch da nichts Rechtes geleistet werden und doch wäre gewiss das Zeichnen weit nothwendiger, als z. B. Algebra, die man im Leben nicht braucht. Zur Entwicklung der Denkkraft hat der Schüler ohnehin Fächer genug und wenn in Wirklichkeit von einer Überbürdung die Rede sein kann, so scheide man solchen leicht zu entbehrenden Ballast aus der Schule und betreibe diejenigen Fächer recht, welche man zum Fortkommen nötig hat.

Doch es bessert sich! Da kommt ja das neue Evangelium vom *Handfertigkeitsunterricht*, um dem Gewerbe aufzuhelfen. Beim Handfertigkeitsunterricht geht's eben unmittelbar zur Arbeit. Es wird gesägt, gepappt, geschreinert, gedrechselt und noch viel anderes für's Leben gelehrt und gelernt! Freilich wird dabei übersehen, dass all' diese Arbeiten ohne Zeichnen zu können, sich nur zur Vorschule der Flüchtigkeit und Handwerkspfuscherei gestalten. Ohne sie zuerst auf den Karton zeichnen zu können, lässt sich z. B. nicht einmal die einfachste Schachtel ordentlich herstellen. Gerade in denjenigen Orten, wo der Handfertigkeitsunterricht in gewissem Sinne heimatberechtigt ist, kommt man zu dieser Einsicht, darum mehren sich dort die Stimmen täglich, welche vor der obligatorisch-staatlichen Einführung desselben ernstlich warnen. Man lasse sich also im Streben, dem Zeichnen, als einem der unentbehrlichsten Lehrfächer in der Schule die verdiente Stellung zu verschaffen, nicht beirren. Aber vor Allem wolle man bedenken, dass es dazu Zeit braucht. So lange das Zeichnen in den Seminarien wie in den Schulen nicht günstiger gestellt wird, werden die Erfolge, seien Methode und Lehrmittel noch so gut, immer nur als gering zu taxiren sein. J. H.

Zweiter Bericht

der

deutschen Jugendschriften-Kommission

des Kantons Bern

nebst Bücherverzeichnis.

Die auf den Wunsch der Schulsynode von der Erziehungsdirektion niedergesetzte Jugendschriften-Kommission hat im Januar 1882 ein Verzeichnis von „100 Jugendschriften, welche in keiner Bibliothek fehlen sollten“, veröffentlicht. Dieses Verzeichnis sollte ein zuverlässiger Ratgeber bei der Gründung oder Erweiterung von Jugendbibliotheken mit beschränkten Hülfsmitteln sein, und wir stellten in Aussicht, dass es von Zeit zu Zeit revidirt und dass ihm das Verzeichnis eines zweiten Hundert folgen werde. Beides geschieht in dem vorliegenden Bücherverzeichnis.

Dasselbe enthält zuerst 100 Bände welche die Kommission als besonders empfehlenswert allen Jugendbibliotheken zur Anschaffung empfiehlt. Wir haben das Verzeichnis von 1882 einer sorgfältigen Revision unterzogen und eine Anzahl von Büchern daraus entfernt und durch andere, namentlich neuere, ersetzt. Ohne dass wir den Anspruch erheben dürfen, in den Fluten der Jugendliteratur genau die 100 besten Jugendschriften gefunden zu haben, da manches gute Buch uns unbekannt geblieben und manches von andern anders beurteilt werden mag, als von uns, glauben wir, und zwar einstimmig, diese 100 Bücher insgesamt als gut, interessant, Gemüt und Erkenntnis bildend bezeichnen zu dürfen. Es sind Schriften, welche für Knaben und Mädchen vom 13. bis 16. Lebensjahre passen und sich sämtlich auch für Volksbibliotheken, zum Teil auch für jüngere Kinder eignen.

Das zweite Hundert enthält Bücher der nämlichen Art, die wir in zweiter Linie empfehlen. Auch diese sind aus einer grossen Zahl uns vorgelegener Schriften ausgewählt und von allen Mitgliedern der Kommission (ausser dem Unterzeichneten die Herren Schulvorsteher Lämmlin in Thun, Sekundarlehrer Bossard in Langenthal und Pfarrer Grütter in Rüegsau) gelesen worden. Wir hatten dabei wiederum Gelegenheit, zu konstatiren, wie gering die Zahl wahrhaft guter und empfehlenswerter Bücher unter der unübersehbaren Masse von Jugendschriften ist, mit welcher die Welt überschwemmt wird. Gute Dienste leistete uns bei der Auswahl der Jugendschriften-Katalog der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich.

Wir machen, wie schon in unserm ersten Berichte, auf die seit 1880 im Verlag der Gebrüder Kröner in Stuttgart erscheinende „Universalbibliothek für die Jugend“ aufmerksam. Durch Billigkeit des Preises und gute Auswahl übertrifft sie alle ähnlichen Sammlungen. Ein Bändchen mit 2—3 Illustrationen kostet, steif broschirt, 30 Cts., elegant in Leinwand gebunden, 80 Cts., Doppelbändchen 55 Cts. und Fr. 1—10. Ihre bis jetzt erschienenen 179 Bändchen enthalten namentlich auch viele gute ältere, sowie aus dem Englischen übersetzte Jugendschriften.

Die Preise der Bücher haben wir, besonders im ersten Hundert, stark berücksichtigt. Da die Bibliotheken meist eigene, solide Einbände erstellen lassen,

sind die angegebenen Preise in der Regel die Ladenpreise für broschirte Exemplare. In unserm ersten Berichte haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass die meisten in das Verzeichnis aufgenommenen Bücher durch Antiquariatsbuchhandlungen, wie die von Th. Bauer in Zürich und Felix Schneider in Basel, zu bedeutend reduzirten Preisen bezogen werden können, was die verehrlichen Buchhandlungen der Stadt Bern veranlasst hat, im Berner Schulblatt vom 14. Januar 1882 zu erklären, dass die bernischen Buchhändler „im Stande seien, die in dem fraglichen Bücherverzeichnis aufgeführten Werke zu Preisen zu liefern, wie sie die Antiquare billiger nicht stellen können", über welche Erklärung wir uns nur freuen konnten, weshalb wir die Vorstände der Bibliotheken hier ausdrücklich daran erinnern.

Unsere Bibliotheken besitzen die Bücher nur in je einem Exemplar. Wir glauben, es empfehle sich, einzelne Bücher in einer grössern Anzahl von Exemplaren anzuschaffen, so dass sie sämtlichen Schülern einer Schulklasse zur Lektüre gegeben werden können. Dadurch würde eine richtige Kontrolle der Lektüre ermöglicht, der ungehörigen Lesewut gesteuert und die wünschbare Verbindung zwischen Unterricht und Privat-Lektüre geschaffen. Im folgenden Verzeichnis finden sich viele Bücher, so besonders die geschichtlichen und geographischen Bände der „Universalbibliothek für die Jugend", die sich zur Anschaffung in grösserer Zahl eignen.

Hindelbank, 20. November 1884.

K. Grütter, Seminardirektor.

Bücher-Verzeichnis.

Erstes Hundert.

Ladenpreis

1. Albrecht, Die Eroberung des Nordpols. Leipzig, Albrecht . . . . . 6—70
2. Andersen, Ausgew. Märchen. Verschiedene Ausgaben. Univ.-Bibl. 55
3. Andree, Wahrhafte Robinsonaden. O. Spamer 4—60
4. Behrens, Diesseits und Jenseits des Oceans. Zürich, 1869 . . . . . 5—40
5. Biernatzki, Meer und Festland. Stuttgart, Schmidt und Spring . . . . . 4 —
6. u. 7. Brendel, Erzählungen aus dem Leben der Tiere. 2 Bde. Glogau, Flemming, à 5—35
8. Burmann, Quer durch Afrika. Leipz., Albrecht 4 —
9—11. Campe, Entdeckung von Amerika. Bearb. von Hummel. Leipzig, 1878 . . . . 10 —
oder bearb. v. Pfaff. Braunschwg. 3 Bde. 6 —
oder Univ.-Bibl. 3 Bde. . . . . 1—65
12. Cook, Der Weltumsegler. O. Spamer . . 4—65
13. Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen. Bearb. von Franz Hoffmann . . . . . 11 —
oder Univ.-Bibl. 2 Bde. . . . . 2—20
14. Derböck, Nordenskiölds Erlebnisse. Berlin, O. Drewitz . . . . . 6 —
15. Dielitz, Atlantis. Berlin, Winkelmann . . 5—35
16. — Jenseits des Oceans. „ . . . 5—35
17. Familienbibliothek fürs deutsche Volk. Barmen, H. Klein. 2 Bdchn., gerechnet als 1 Bd. à 70
Nämlich Nr. 2 u. 3. Hesba Stretton, Allein in London.
„ 44. Meisner, Im Friedenshafen.

Ladenpreis

18. Geilfuss, Histor. Bilderbuch für die schweiz. Jugend. Zürich, C. Schmidt . . . . 4 —
19. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Verschd. Ausgaben von Fr. 2 an.
20. Gotthelf, Knabe des Tell. Berlin, Springer 1—60
21. — Das Erdbeeri-Mareili. „ 2 —
22—25. Grube, Bilder und Scenen aus den 5 Hauptteilen d. Erde. 4 Bde. Stuttg., Steinkopf 9—50
26—28. Grube, Charakterbilder aus d. Geschichte und Sage. 3 Bde. Leipzig, Brandstetter 10—50
29—31. Grube, Geogr. Charakterbilder. 3 Bde. Leipzig, Brandstetter . . . . . 12 —
32. Hauff, Märchen. Verschiedene Ausgaben. Univ.-Bibl. . . . . 1—10
33. Helm, U., Vater Carlets Pflegekind. Leipzig, Hirt . . . . . 6—50
34—37. Herzog, Erzählungen aus der Weltgeschichte. 4 Bde. Aarau, Christen . . 8—40
38. Hoffmann, Br., Der Held des Niger. Berlin, Franz Ebhardt . . . . . 4—70
39. id. Die Weltfahrt d. Centurion. Brl. Eberhardt 4—70
40—49. v. Horn, W. O., Jugendschriften. Wiesbaden, J. Niedner. 20 Bdch. ger. a. 10 Bde., à 1 —
Nämlich Nr. 2. Erdbeben von Lissabon.
7. Ein Kongo-Neger.
15. Columbus.
17. Korsarenjagd.
25. Wie einer ein Wallfischfänger wurde.
27. Blüchers Schützling.
28. Belagerung von Wien.
38. Der Schiffsjunge.
47. H. Escher von der Linth.
49. Olaf Thorlaksen.
55. Benjamin Franklin.
61. Was aus einem armen Hirtenbüblein werden kann.
87. Im finstern Tale.
91. Brand um Brand.
95. Im Eise.
97. Wilhelm von Oranien.
102. Am Zambesi.
119. K. Theodor Körner.
121. Der Onkel in Batavia.
124. Ein armer Slovak.
50. Jakobs, Alwin und Theodor. Univ.-Bibl. . 80
51. — Feierabende in Mainau. Univ.-Bibl. 55
52. Kiesenwetter, Kane, der Nordpolfahrer. O. Spamer 5 35
oder Kutzner, Ein Weltfahrer. O. Spamer 6 —
53—54. Koch, R., Christliche Charaktere. Lpzg., Hirt. 2 Bde. à . . . . . 2—35
55. Körber, Faet, Der Safranhändler. O. Spamer 1—70
56. — Leonhard Thummet „ 1—70
57. König, R., Der alte Nettelbeck. Bielefeld, Velhagen . . . . . 4 —
58. Kummer, Mutterliebe der Tiere. Lpz., Hirt 4—70
59. Kutzner, Mac Clure. Glogau, Flemming . 3—60
60. Lange, Lincoln. Leipzig 1866 . . . 6—70
oder Grube, Abraham Lincoln. Nr. 21 aus Steinkopf, Volksbibl. . . . 1 —
61. Leske, Spielbuch für Mädchen. O. Spamer 5—35
62. Londoner Spatzen. Basel, Felix Schneider . 1—50
63. Marryat, Robinson Ready. Univ. Bibl. . 1—10
oder Sigismund Rüstig. Leipzig, Teubner 3—20
64—65. Mauer, Geographische Bilder. 2 Bde. Langensalza, Gressler . . . . . 7—20

Ladenpreis

66. Montgomery, Unverstanden. Basel, Felix Schneider . . . . . 3 —
67—68. Nieritz, G., Jugendschriften. Düsseld. Bagel. 4 Bdch., ger. als 2 Bde., à . . 1—35
Nämlich Fedor und Luise.
Alexander Menzikoff.
Betty und Toms.
Der Cantor von Seeberg.
69. Otto, Franz, Der Sohn des Schwarzwaldes, J. P. Hebel. O. Spamer . . . . 2 —
oder Hebel, Erzählungen des Rheinischen Hausfreunds. Univ. Bibl. . . . — 55
70. Pestalozzi, Lienhard und Gertrud, Volksausgabe. Zürich, Fr. Schulthess . . . 1—10
71. Robinson Crusoe von Campe. Univ.-Bibl. . — 80
oder von Gräbner. Leipzig, Gräbner . 4 —
oder von Laukhard. O. Spamer . . 5—35
72. Roth, Die Nordpolfahrer. Univ.-Bibl. . . — 80
73. Salzmann, Heinrich Schwarzmantel. Leipzig, Siegismund und Volkening . . . . 2 —
74. von Schmid, Christoph, Die Ostereier. Verschiedene Ausg. von Fr. 1 an.
75. —, Die Hopfenblüten. Verschiedene Ausg. von Fr. 1 an.
76. —, Genofeva. Verschied. Ausg. v. Fr. 1 an.
77. Schneebeli, Washington. Zürich, Schabelitz 1—20
78. Spyri, Johanna, Aus Nah und Fern. Gotha, A. Perthes . . . . . 4 —
79. —, Aus unserm Lande. Gotha, A. Perthes 3—20
80—81. — Heidi. 2 Bde. Gotha, A. Perthes . 6—40
82. — Heimatlos. „ „ „ . 3—20
83—86. Stacke, Erzählungen a. d. Weltgeschichte. 4 Bde. Oldenburg, Stelling . . . . 15 —
87. Stanley's Reise durch den dunklen Weltteil. Hrsg. von Roth. Univ.-Bibl. . . . — 80
oder von Burmann. Leipzig, Albrecht 4 —
88. Thayer, W. M., Von der Blockhütte bis zum weissen Hause. James A. Garfields Leben. Gotha. A. Perthes . . . . . 7 —
oder Weitbrecht, Von der etc. Stuttgart, Steinkopf . . . . . 1 —
89—90. Thomas, Das Buch der denkwürdigsten Entdeckungen. 2 Bde. O. Spamer . . 5—40
91. Tschudi, Landwirtschaftl. Lesebuch. Frauenfeld, Huber . . . . . 4 —
92. — Tierleben der Alpenwelt. Lpzg., Weber 9 —
93. Wagner, H., Illustrirtes Spielbuch für Knaben. O. Spamer . . . . . 5—35
94. Werner, Helden der christl. Kirche. O. Spamer 3 —
95—98. Wildermuth, Ottilie, Jugendschriften. Stuttg., Kröner. 8 Bdch., ger. als 4 Bde. à 1 —
nämlich Nr. 2, 4, 6, 7, 12, 14, 15 u. 16.
99. Wyss, Schweizer. Robinson. 2 Bde. Zürich, Orell, Füssli & Cie. . . . . 9—75
oder hrsg. v. Bonnet. Bielefeld, Velhagen 5 —
100. Blum, Hans der Überläufer. Lpz., Gebhardt 5 —

Zweites Hundert.

1. Armand, Karl Scharnhorst. Hannover, C. Rümpler . . . . . 3 —
2. Arnim, Das alte Mexiko. O. Spamer . . 8 —
3—7. Bässler, Die schönsten Heldengeschichten des Mittelalters. 5 Bde. Rudolst., Hartung 7—35
8. Becker, K. F., Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. Herausg. v. H. Masius. Halle, Waisenhaus . . . . . 7—20
oder Univ.-Bibl. 2 Bde. . . . . 2—40
9. Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. Bearb. von F. Hoffmann. Berlin, Drewitz . . 6 —
10. Berlepsch, Die Alpen. Taschenausg. Jena, Costenoble . . . . . 4 —
11. Caspari, K. H., Der Schulmeister u. sein Sohn. Stuttgart, Steinkopf . . . . . 1—35
12. Cooper, Marks Riff. Univ.-Bibl. . . . — 80
13. Cummins, Der Lampenputzer. Leipzig, Abel 5—35
14. Dielitz, Hellas und Rom. Berlin, Winkelmann 5—35
15. — Lebensbilder „ „ 5—35
16. Diethoff, Ernestine, Edle Frauen der Reformation. O. Spamer . . . . . 8 —
17. Ebeling und Filhes, Das Geläute. Glogau, Flemming . . . . . 4 —
18—21. Elsässische Lebensbilder aus dem 16. u. 17. Jahrh. 4 Bde. Basel, Fel. Schneider 10—80
22. Förster, M., D. Geschwister. Glog., Flemming 2 —
23. Frei, Jb., Schweizerbilder. Aarau, Sauerländ. 6 —
24. Geilfuss, G., Helvetia. Zürich, C. Schmidt 12 —
25. Glaubrecht, O., Anna, die Blutegelhändlerin. Stuttgart, Gundert . . . . . — 70
26. Helm, Cl., Der Weg zum Glück. Lpz., Hirt 8—80
27. Herzog, H., Erzählungen aus der Schweizergeschichte. Aarau, Sauerländer . . 4—20
28—29. Herzog, H., Schweizersagen. 2 Bde. Aarau, Sauerländer . . . . . 8 —
30. Hoffmann, O., Afraja, nach Theod. Mügge. Stuttgart, Julius Hoffmann . . . . 6 —
31—33. Kern, Bei Freund und Feind in allen Zonen. 3 Bde. Stuttgart, Rieger.
Bd. 1. Reisen im Innern von Brasilien 6 —
— 2. Rot von Geburt, durch Bildung weiss . . . . . 8 —
— 3. Der Flüchtling im Gran Chaco 8 —
34. Karstens, M., Ein lieber Junge. Basel, Fel. Schneider . . . . . 3 —
35—36. Kutzner, Geographische Bilder. 2 Bde. Glogau, Flemming . . . . . 18—70
37. Lehnert, E. Weltumsegelung. Wien, A. Hölder 1—70
38. Mannheim, Kalulu. Leipzig, Hirt . . . 8 —
39. Marryat, Die Ansiedler in Canada. Bearb. von O. Hoffmann. Stuttgart, Thienemann 4 —
oder bearb. von Höcker. Univ.-Bibl. . — 80
40—41. Masius, H., Naturstudien. 2 Bde. Leipz., Brandstetter . . . . . 13—35
42. Masius, H., Die Schiffbrüchigen. Lpz., Brdst. 10 —
43. — — Luftreisen. „ „ 6 —
44. Meisner, Reise von Bern in den Kt. Neuenburg. Aarau, Sauerländer . . . . 1—20
45. Meyer, Konr., Die Schulreise. Zür., J. Herzog — 50
46—48. Nieritz, G., Jugendschriften. Düsseldorf, Bagel. 6 Bdch., ger. als 3 Bde., à . . 1—35
Nämlich: Hans Egede.
Georg Neumark und die Gambe.
Der blinde Knabe.
Der kleine Bergmann.
Der junge Trommelschläger.
Gustav Wasa.
49. Oberländer, Berühmte Reisende. O. Spamer 2 —
50. Philippi, Charl., Die Familie Schönberg-Cotta. Basel, Fel. Schneider . . . . . 3—75
51. Pichler, L., Erzählungen. Essling., Schreiber. 2 Bdchn., ger. als 1 Bd., à . . . . 1 —

	Ladenpreis
Nämlich: Kaiser Karls Urenkel. Hermann und Tiberius.	
52. Plieninger, Hilfe in der Not. Univ.-Bibl.	— 55
53. — Vom schwarzen Continente. „	— 80
54. — Die Geschwister von Mariental. Die Gesellschaft auf dem Rigi. Essl., Schreiber. 2 Bdchn., ger. als 1 Bd.	1—60
55. Reinik, R., Märchen-, Lieder- u. Geschichtenbuch. Bielefeld, Velhagen	5—35
56. Rey, Himmel und Erde. O. Spamer	2—70
57. Roth, R., Das Buch vom braven Mann. O. Spamer	4 —
58—59. Roth, R., Das Buch der Arbeit. 2 Bde. O. Spamer	8 —
60. Roth. R., Die Römer in Deutschland. Ein nordischer Held. 2 Bdchn., ger. als 1 Bd. Univ.-Bibl., zus.	— 85
61. Rousselet, Mali, der Schlangenbändiger. Leipzig, Hirt	7—50
62. Scheitlin, Der arme Mann aus dem Toggenburg. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer	— 85
63. v. Schmid, Christoph, Das Blumenkörbchen. Versch. Ausg. von Fr. 1 an.	
64. —, Die Erdbeeren. Versch. Ausg. v. Fr. 1 an	
65. —, Heinrich v. Eichenfels id.	
66. —, Rosa v. Tannenburg id.	
67. —, Ludwig, der Auswanderer id.	
68. v. Schubert, G. H., Der neue Robinson. Calw, Vereinsbuchhandlung	1—90
69. — Oberlin. Esslingen, Schreiber	— 65
70. Sealsfield, Tokeah. Stuttg., Schmidt u. Spring	6 —
71. Senn-Barbieux, Das Buch vom General Düfour. St. Gallen, Altwegg-Weber	8 —
72. Smidt, H., Seeschlachten und Abenteuer berühmter Seehelden. Glogau, Flemming	4—70
73. Schwab, Gustav, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Wohlfeile Ausg. in einem Bd. Gütersloh, Bertelsmann	4—80
oder Univ.-Bibl. 3 Bde.	3—30
74. Spyri, Johanna, Kurze Geschichten. Gotha, C. A. Perthes	3—20
75. —, Ein Landaufenthalt v. Onkel Titus. Gotha, F. A. Perthes	3—20
76. —, Wo Gritli's Kinder hingekommen sind, Gotha, F. A. Perthes	3—20
77—79. Steinkopf, Deutsche Jugend- u. Volksbibliothek. 6 Bdchn., ger. als 3 Bde., á	1 —
Nämlich: Bonnet, Das Grafenschloss in den Sevennen,	
Grube, Aus der Alpenwelt der Schweiz.	
Frommel, Aus der Familienchronik.	
— Aus dem untersten Stockwerk.	
Stöber, Das Elmthäli.	
Weitbrecht, David Livingstone.	
80—81. Stöber, K., Erzählungen. 2 Bde. Leipzig, J. Naumann	13—40
82. Swift, Gullivers Reisen. Bearb. v. F. Werner. Univ.-Bibl.	— 55
83. Strickland, Jane, Ausgewählte Erzählungen. Univ.-Bibl.	— 80
84—93. Sutermeister, O., u. H. Herzog, Illustrirte Jugendblätter. 1875—1884. Aarau, Sauerländer. 10 Jahrgänge à	5 —
94—95. Thomas, Die denkwürdigsten Erfindungen im 19. Jahrhundert. 2 Bde. O. Spamer	6—70
96. Verne, Jules, Die Kinder des Kapitän Grant. Bearb. von Br. Hoffmann. Berlin, O. Drewitz	6 —
97. Vulliemin, L., Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft. Deutsch von J. Keller. Aarau, Sauerländer	4—80
98. Zehden, Norwegen. Wien, A. Hölder	1—70
99. Zöllner, Der schwarze Erdteil. Bielefeld, Velhagen	8 —
100. Zschokke, H., Das Goldmacherdorf. Aarau, Sauerländer	— 75

NB. Vorstehendes Bücherverzeichnis kann von der Erziehungsdirektion gratis bezogen werden.

Recensionen. *)

I. Von H. Nowack, Seminarlehrer in Marienburg, ist erschienen: Sprachstoffe für die Volksschule zur Übung im richtigen Sprechen und Schreiben. In drei Schülerheften und einem Lehrerhefte. Dies Werklein ist ein gelungener Versuch, die Grammatik der Volksschule von der alten Trölerei zu befreien, da man vor lauter Wort- und Satzeinteilungen gar nicht erfährt, wie man richtig sprechen und schreiben soll. Die phonetischen und orthographischen Übungen gehen nicht über das Mass dessen hinaus, was eine gute Volksschule leisten kann; sie sind plangemäss durchgeführt und bilden den Hauptteil der Hefte, ohne dass die Grammatik über Gebühr verkürzt würde. Nowacks Leitfaden verdient die Beachtung auch der schweizerischen Lehrerschaft, da er wohl mitwirken kann, den formell sprachlichen Unterricht auf bessere Bahnen zu lenken.

Literarische Notizen.

Im Verlage von Orell Füssli & Comp. in Zürich sind erschienen:

1. **Der Schweizer Rekrut**, von Sekundarlehrer Kälin. Auch diese zweite, verbesserte und vermehrte Auflage empfiehlt sich zum Gebrauche an Fortbildungsschulen, wie zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfung den jungen Leuten bestens. Es existiren zwei Ausgaben, eine mit Karte à Fr. 1. 20, eine ohne Karte à 60 Cts.

2. Von den bekannten und allseitig anerkannten europäischen Wanderbildern ist eben erschienen Nr. 75 und 76: **„Der Vierwaldstättersee und seine Ufer“**, ein hübsches Bändchen von 64 Seiten Text von J. Hardmeyer-Jenny und 40 Illustrationen von J. Weber. Die Wanderbilder eignen sich für die reifere Jugend und dürften namentlich auch als Festgeschenke für Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen passend sein. Preis per Nr. 50 Cts; per Doppelheft Fr. 1. —

3. **„Freundliche Stimmen an Kinderherzen.“** Von diesen von uns schon früher angekündigten und empfohlenen hübschen Büchlein erscheinen auf Weihnachten wieder 20 Hefte, Nr. 21—30 für Kinder von 6—12 Jahren, Nr. 31—40 für Kinder von 10—15 Jahren. Uns wundert nur, dass eine so schöne Ausstattung in Bild und Wort zu dem beispiellos billigen Preise von nur 10 Cts. per Heft möglich ist. Die Büchlein seien bestens empfohlen!

*) Tit. Redaktion des Berner Schulblattes!

Was lange währt, kommt endlich — an. Eine Übersicht aller Entschuldigungsgründe gäbe eine Encyklopädie. Sind vielleicht zu lang geraten? die Recensionen; werde mich bessern, ist ein Übelstand geistreicher Köpfe. Habe noch die besten Gedanken amputirt, weil sie nicht kommen wollten Wäre ich zahlreicher Subscribenten und verständnisvoller Leser sicher, so würde ich einen Anti-Humboldt Kosmos herausgeben, in regelmässigen und überhaupt mässigen Lieferungen. (Jede Olympiade ein Heft). Tendenz keine, Kapitel: I. Die Welt ist sehr ausgedehnt. II. Einige nennen sie auch Universum. III. Darauf wohnen verschiedene Kostgänger. IV. Hauptsächlich Ihr freundlich grüssender Recensente. — (Der Antikosmos sollte uns willkommen sein! D. Red.)

Versammlung der Kreissynode Signau

Samstag den 20. Dezember 1884, Morgens 9 Uhr, in Langnau.

Traktanden:

1. Geschichte Ägyptens.
2. Immermann, Leben und Werke.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Bezirksversammlung der Lehrerkasse

Mitglieder des Amtsbezirks Bern,
Samstag den 13. Dezember 1884, Nachmittags 2 Uhr,
im obern Saale des Café Roth in Bern.

Traktanden:

Wahl des Bezirksvorstehers, des Sekretärs der Bezirksversammlung und von 2 Abgeordneten an die Hauptversammlung. — Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein *Der Bezirksvorsteher:*
J. Flückiger.

Kreissynode Aarberg

Samstag den 20. Dezember 1884, Morgens 9 Uhr,
in Aarberg.

Traktanden:

1. Probelektion in der Raumlehre.
2. Freie Arbeit.
3. Gesang.
4. Jubiläumsfeier zu Ehren des Hrn. Probst.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Laupen

Samstag den 20. Dezember 1884, Morgens 10 Uhr,
in Laupen.

Traktanden:

1. Gesang.
2. Die Schulsparkassen.
3. Pestalozzi und Rousseau (Vergleichung).

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Versammlung der Kreissynode Thun

Mittwoch den 17. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,
im Zeichnungssaale des Progymnasiums in Thun.

Traktanden:

1. Vortrag über Kartographie.
2. Reglementarische Geschäfte.
3. Unvorhergesehenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

NB. Unmittelbar nach Schluss der Verhandlungen: **Versammlung der Mitglieder der Lehrerkasse** zur Vornahme der bezüglichen reglementarischen Wahlen.

Im Druck und Verlag von **Fr. Schulthess** in **Zürich** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Pädagogik.

Für den Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien
sowie für den Selbstunterricht
von
A. Ph. Largiadèr, Seminardirektor.
Vierter Teil. Unterrichtslehre (Volksschulkunde).

Zehnte (Doppel-) Lieferung Fr. 1. 80 Cts. (Schluss des ganzen Werkes) gleichzeitig der **„Unterrichtslehre“** fünfte (Doppel-) Lieferung.

Es liegen nun vollendet vor:

Bilder zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes (oder Handbuch I) Fr. 3. 50 Cts.
Von der leiblichen und geistigen Entwicklung des Menschen (oder Handbuch II) Fr. 1. 50.
Allgemeine Erziehungslehre (oder Handbuch III) Fr. 1. 20 Cts.
Unterrichtslehre (Volkschulkunde) (oder Handbuch IV) Fr. 5. 80 Cts.
Preis des vollständigen Handbuches Fr. 12. —

Papeterie Antenen, Bern

empfiehlt
Hectographen, Formate laut Preisverzeichnis.
Hectographen-Masse
garantirt I. Qualität zu bedeutend **ermässigten** Preisen.

(2) **Zu verkaufen.**

Drei neue **Klaviere** von M. Vogt, gut und billig
Anmeldung im Pelican, Langmauer 12, Bern. (O.H. 8831)

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** ist soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben:

Schweizerischer pädagogischer Jahresbericht von 1883

von
Dr. O. Hunziker,
Verfasser der „Geschichte der schweizerischen Volksschule.“
gr. 8° br. **Preis Fr. 1. 20 Cts.**

Es bildet dieser Jahresbericht gleichzeitig das zweite Heft der schweizer. schulgeschichtlichen Blätter.

Die schweizerischen schulgeschichtlichen Blätter, herausgegeben im Verein mit bewährten Schulmännern der reformirten und katholischen Schweiz, sollen bei freundlicher Aufnahme von Seite der Freunde der Schule und Kulturgeschichte in zwanglosen Heften von 5—6 Druckbogen, und zwar jährlich zwei bis drei, zur Ausgabe gelangen und allgemein interessante Beiträge aus dem Schulleben der Schweiz älterer, neuerer und neuester Zeit in entsprechender Form den verehrl. Subscribenten bieten.

Neben bedeutsamen **Monographien** und charakteristischen **Biographien, Aktenstücken** und **Beiträgen** aus Privatbesitz und Archiven ist eine jährliche **kritische Übersicht** der im vorausgegangenen Jahre erschienenen **literarischen Erzeugnisse** und eine **Beleuchtung der Ereignisse** auf pädagogischem Gebiete in Aussicht genommen.

In **Bern** vorrätig in der **J. Dalp'schen Buchhandlung.**

Für Lehrer und Schulen.

Freundliche Stimmen

an (O V 212)

Kinderherzen

in Liedern und Geschichten
gesammelt von einem Jugendfreunde.
40 Hefte à 10 Cts.

Diese beliebte Sammlung sogenannter „Festbüchlein“ zeichnet sich vor allen andern durch ihren billigen Preis aus und wird hiermit den Lehrern und Jugendfreunden für bevorstehende Festzeit bestens empfohlen von

Orell Füssli & Co. in **Zürich** (3)

Passende Festgeschenke.

Verlag der J. Dalp'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern.

Bitzius, Alb., gew. Pfarrer in Twann. *Predigten.* 2. unveränderte Aufl. Preis broch. Fr. 4. —; geb. Fr. 5. 50.
Langhans, Ed., Professor. *Handbuch der biblischen Geschichte und Literatur,* nach den Ergebnissen der heutigen Wissenschaft. 2 Bände, geb. Preis Fr. 12. 50.
Stucki, G., Sekundarlehrer. *Natur — Mensch — Gott.* Populärwissenschaftliche Abhandlungen für Lehrer und gebildete Laien aller Stände. Preis kompl. broch. Fr. 6. —, in Leinwand geb. Fr. 7. 50.
Sutermeister, O., Prof. *Welt und Geist.* Alte und neue Tagebuchblätter in Spruchdichtungen. Preis broch. Fr. 3. —; geb. Fr. 4. 50.
— *Gastgeschenke.* Neue Spruchdichtungen. Welt und Geist. Neue Folge). Preis broch. Fr. 3. —; geb. Fr. 4. 50. (3)

Durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Orell Füssli & Cie., Zürich.

Soeben erschien:

Der Schweizer Rekrut.

Von **E. Kälin,** Sekundarlehrer.

Zweite verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.

Preis 60 Cent. Ausgabe mit einer colorirten Karte der Schweiz.
(4) Preis 1 Fr. 20 Cent. (O. V. 193)

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 12, in Bern